

Triesner Waldsonntag

TRIESEN – Die Bürgergenossenschaft Triesen lädt die Bevölkerung von Triesen am Sonntag, den 7. Juni, zum traditionellen Waldsonntag ein. Geboten wird eine informative Wanderung mit verschiedenen Kurzreferaten rund um das Thema Wald. Den Abschluss bildet wie immer das gemütliche Beisammensein beim Forstwerkhof. Treffpunkt zur Wanderung ist am Sonntag um 10.15 Uhr bei der Bushaltestelle Vaschiel (Abzweigung Weiherstrasse), die unter anderem bequem mit der Linie 21 der LBA (10.03 Uhr ab Vaduz) erreicht werden kann. Die gemeinsame Wanderung führt über die Weiherstrasse zum Neua Weiher und weiter bergwärts über die Landstrasse bis zur Kälberrüti. Von dort geht es schliesslich via Poskahalda und Panoramaweg zur Festwirtschaft beim Forstwerkhof. Auf Grund der Beschaffenheit einzelner Wegabschnitte ist die Wanderung nicht kinderwagengerecht. Kleinkinder können jedoch problemlos im Tragsack mitgenommen werden. Wer die Wanderung nicht bewältigen kann, aber trotzdem beim gemütlichen Teil dabei sein möchte, soll sich mit dem Genossenschaftssekretariat (Telefon 392 60 30) zwecks Organisation eines Fahrdienstes in Verbindung setzen. Der Waldsonntag findet bei jeder Witterung statt. (pd)

BUCHTIPPS

Die heutigen Buchtipps der Landesbibliothek widmen sich dem Thema «Familie und andere spannende Sachen»:

Alles Glück dieser Welt, von Hilary McKay



Rosa hat es nicht leicht! Denn in ihrer Familie geht gerade alles ein wenig drunter und drüber. Rosas Mutter ist wegen einer Erkältung ins Gattenhäuschen gezogen, der Freund ihres Bruders quartiert sich mitsamt Schlagzeug bei ihnen ein und ihre Schwester Maggy lässt gar nichts mehr von sich hören. Doch dann macht Rosa bei einem nächtlichen und nicht ganz erlaubten Zoobesuch eine überraschende Entdeckung ...

(Verlagstext)

Standort: K MCKAY

Der Tote im Dorfteich, von Franziska Gehm



Janneks Ferien bei seiner Oma im Dorf werden wohl doch nicht so langweilig wie befürchtet: Am ersten Tag holt er beim Angeln eine Menschenhand aus dem Teich. Die Polizei birgt ein komplettes Skelett. Aber wer ist der Tote, der vor etwa fünf Jahren versenkt wurde? Niemand im Dorf scheint sich dafür zu interessieren. Doch als die Polizei die Identität der Leiche feststellt, wird klar: Alle im Dorf müssen den Toten gekannt haben ...

(Verlagstext)

Standort: J GEHM

In der «Volksblatt»-Rubrik Buchtipps stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Liechtensteinischen Landesbibliothek wöchentlich Bücher vor. Die heutigen Buchtipps hat Sibylle Marxer zusammengestellt.

Trommeln zum Kennenlernen

SCHAAN – In diesem Tagesseminar erlernen die Teilnehmenden die grundlegende Schlagtechnik, einfache Rhythmen und Stärkung des Rhythmusgefühls. Der Kurs 116 beginnt am Sonntag, den 7. Juni, um 10 Uhr im Seminarzentrum Stein-Egerta, Schaan. Mit Voranmeldung. Infos und Anmeldungen: Telefon 232 48 22 oder per E-Mail an info@steinegerta.li. (pd)

MEIN STANDPUNKT

Unverständnis und Betroffenheit

Standpunkt von Doris Frommelt, Landtagsabgeordnete der FBP

VADUZ – Warum soll der LED-Präsident Josef Biedermann aufgrund von parteipolitisch begründeten Forderungen der VU abgesetzt werden?

Am Mittwochmorgen lese ich im «Vaterland», dass der VU-Parteivorstand in seiner gestrigen Sitzung den ehemaligen Vaduzer Bürgermeister Karlheinz Ospelt einstimmig als neuen Präsidenten für den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst vorgeschlagen hat.

VU hat Anspruch auf das LED-Präsidium erhoben

Meines Wissens ist Josef Biedermann, der aktuelle Präsident des LED-Stiftungsrates, erst vor etwa eineinhalb Jahren von der Regierung als Nachfolger von Marie-Louise Eberle zum LED-Präsidenten bestellt worden. Aus Begegnungen mit ihm weiss ich, dass er sich seit vielen Jahren, auch in seiner Zeit als Rektor des LG, für Fragen der Entwicklungszusammenarbeit einsetzt. Die LED-Projektbeobachtung der Politikerinnen und Politiker nach Mosambik hat Josef Biedermann als Begleiter seiner Frau und als Fotograf auf eigene Kosten mitgemacht. So freute ich mich und mit mir wohl auch viele Mitbürgerinnen und Mitbürger aus allen politischen Lagern über seine Bereitschaft zur Übernahme der LED-Präsidentschaft. Nach seinem Abschied aus dem Rektorat des LG hatte er mehr Zeit für diese weitestgehend ehrenamtliche Tätigkeit. So fragte ich nach und erfuhr am Abend in der Sitzung des FBP-Landesvorstandes, dass die VU als Mehrheitspartei den Anspruch auf das LED-Präsidium erhoben habe. Es habe diesbezüglich Kontakte zwischen den beiden Parteipräsidenten gegeben. Marcus Vogt habe aber der Regierung im Namen des FBP-Parteipräsidiums Josef Biedermann für eine weitere Amtsperiode als Präsident vorgeschlagen. Der Vorsitz im LED-Stiftungsrat wurde Josef Biedermann erst im



FOTO PAUL TRUMMER

«Wenn es Karlheinz Ospelt wirklich um die Anliegen der Entwicklungszusammenarbeit geht, kann er sich in der kommenden Mandatsperiode als Vizepräsident mit den Aufgaben des LED vertraut machen»: Doris Frommelt.

Herbst 2007 übertragen. Jetzt ist er eingearbeitet, kennt die Strukturen bestens und es gibt keinen Grund, auf sein Wissen auf dieser Position zu verzichten.

Ehrliche Kommunikation wichtig

Der LED ist seit 1965 eine privatrechtliche Stiftung der Bevölkerung und der Regierung. Die Verantwortlichen des LED setzen sich im Interesse unseres Landes für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit ein, mit dem Ziel, benachteiligten Menschen in wirtschaftlich schwachen Regionen einzelner Länder in Afrika, Lateinamerika und Asien Hilfe und Hoffnung zu vermitteln. Nachhaltige Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus Europa und den ausgewählten Schwerpunktländern sowie Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit dürfen nicht durch kleinliche Parteipolitik belastet oder behindert werden. Unser Land muss froh und dankbar sein, wenn sich Menschen

für Friedens- und Entwicklungsarbeit einsetzen. Damit dieser Dienst im Rahmen unserer beschränkten Mittel und Möglichkeiten wirkungsvoll geleistet werden kann, sind Vertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Verlässlichkeit erforderlich. Im Leitbild des LED heisst es, dass Wert auf ehrliche Kommunikation und Offenheit gelegt wird.

Vorgehen nicht nachvollziehbar

Es ist für mich unverständlich, dass der Regierungschef Klaus Tschütscher in der Sitzung des VU-Parteivorstandes ausführen kann, dass es ihm ein Anliegen ist, «die Kommunikation der Regierung mit Verbänden, Fachleuten und der Öffentlichkeit zu verbessern und gleichzeitig die Strukturen der Regierungskommunikation zu optimieren». Und im gleichen Treffen nominieren die VU-Mandatäre in der Person von lic. oec. Karlheinz Ospelt einstimmig einen neuen LED-Präsidenten. Die Betroffenen

erfahren das wie ich aus der Mittwochausgabe des «Liechtensteiner Vaterlandes». Auf mein Nachfragen, was denn den ehemaligen Bürgermeister von Vaduz für diese Aufgabe qualifiziere, erfahre ich, dass er sich bisher weder mit der LED-Geschäftsleitung noch mit dem gegenwärtigen Präsidenten Josef Biedermann in Verbindung gesetzt hat. Niemand versteht diesen Vorgang. Von allen, die mich diesbezüglich ansprachen, hörte ich Unverständnis und Betroffenheit. So kann ich nur hoffen, dass die Regierung unter Würdigung des Engagements und der Kompetenz von Josef Biedermann ihn wieder zum Präsidenten des LED bestellt. Wenn es Karlheinz Ospelt wirklich um die Anliegen der Entwicklungszusammenarbeit geht, kann er sich in der kommenden Mandatsperiode als Vizepräsident mit den Aufgaben des LED vertraut machen.

Doris Frommelt,
FBP-Landtagsabgeordnete

Kampf ohne Lärm

Biobauern wehren sich mit Falken gegen lästige Rabenkrähen

VADUZ – Bereits im dritten Jahr werden die Rabenkrähen dank einer koordinierten Zusammenarbeit zwischen Biolandwirten, Betriebsberatern, Behörden, Jägern und dem Falkner ohne Einsatz von lästigen Gasschussapparaten bekämpft.

Das Schadenpotenzial durch Rabenkrähen in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Einerseits hat sich die Population der Rabenkrähen vergrössert und andererseits ist ein verstärktes Auftreten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen festzustellen. Die Rabenkrähen werden auf den Landwirtschaftsflächen zudem kaum von natürlichen Feinden oder Menschen gestört. Dadurch sind vor allem Schäden im Maisanbau durch Ausgraben und Aufpicken der gesäten Körner oder das Ausrupfen von Jungpflanzen aufgetreten.

Biobauern besonders betroffen

Besonders stark betroffen sind die Biobauern. Im Biolandbau ist der Einsatz eines chemischen Bekämpfungsmittels auf den Mais-

feldern verboten. Bis ins Jahr 2006 wurden zur Vertreibung der Raben vor allem Gasschussapparate eingesetzt. Diese wirken zwar hervorragend, bringen aber auch grosse Lärmemissionen mit sich, die vor allem an exponierten Lagen störend für die Anwohner sein können.

Projekt wird fortgesetzt

Im Jahre 2007 hat die zuständige Beratungsstelle für Biologischen Landbau eine alternative Bekämpfung der Rabenkrähen entwickelt, bei der auf den Einsatz von Gasschussapparaten weitgehend verzichtet werden kann. Mit gezielten Massnahmen und jagdlichen Abschreckungsmassnahmen werden die Rabenkrähen während der kritischen Phase weitgehend von den Maisparzellen ferngehalten. Eine wichtige Massnahme stellt dabei die Beizjagd dar, bei welcher der Falkner Norman Vögeli die Rabenkrähen mit natürlichen Feinden aktiv vertreibt. Ergänzend dazu werden verschiedene Abschreckungsmassnahmen eingesetzt, die gerade in den letzten zwei Jahren sehr effektiv waren.

Auch in diesem Jahr wird das Projekt fortgesetzt. Die Bekämpfungsstrategie wurde mit den Erfahrungen aus den Vorjahren weiterentwickelt. Die Biolandwirte haben bei der Bekämpfungsstrategie eine zentrale Rolle. Vorbeugende, anbautechnische Massnahmen wie geeignete Standortwahl, angepasste Saattechnik und Ermöglichung einer guten Jugendentwicklung in Kombination mit direkten Abwehrmassnahmen durch Installation von Objekten mit abschreckender Wirkung, Anlegen von Federkreisen usw. sind nötig. Dies erfordert regelmässige Feldkontrollen und eine intensive Kulturbetreuung. Unterstützt werden die Biobauern dabei durch die Betriebsberater (Bioberatung), welche für die Gesamtleitung, Koordination und Beratung zuständig sind.

Massnahmen notwendig

Das bisher grosse Auftreten von Rabenkrähen auf Biomaisparzellen zeigt, dass diese Abwehrmassnahmen notwendig sind. Bis jetzt konnten grössere Schäden verhindert werden. Die kritische Phase dauert allerdings noch bis Ende Juni. Da-



Mit Federkreisen simulieren die Bauern eine erfolgreiche Jagd eines natürlichen Feindes der Rabenkrähen.

nach können die Rabenkrähen bei den jungen Maispflanzen aufgrund ihrer Grösse keinen Schaden mehr anrichten.

Die Biobauern sind sich der Lärmbelastung durch Gasschussapparate bewusst und verzichten deshalb freiwillig auf den standardmässigen Einsatz von Gasschussapparaten. Diese werden nur in absoluten Notsituationen koordiniert eingesetzt. In solchen Situationen hoffen die Biobauern auf das Verständnis der Bevölkerung. (red/pd)